Aus dem Institut für landwirtschaftliche Pflanzen-Produktionslehre der Universität zu Breslau.

Mährens und Schlesiens landwirtschaftliche Klimatographie

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung
der philosophischen Doktorwürde
bei der Hohen Philosophischen Fakultät der Schlesischen
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von
Albert Klos.

Promotion: 20. März 1923.

Breslau 1923
Buchdruckerei „Merkur" (Emil Wurst), Breslau 1, Schmiedebrücke 33.

Lebenslauf.

Ich, Albert Klos, bin am 9. Februar 1901 als Sohn des Landwirtes und Sägewerksbesitzers Albert Klos in Gr. Wasser bei Olmütz in Nordmähren geboren. Vom Jahre 1906 bis 1912 besuchte ich die Volksschule und ab 1912 die K. K. Staatsoberrealschule in Olmütz, woselbst ich im Jahre 1919 die Reifeprüfung ablegte. Die Universität zu Breslau bezog ich im Januar 1920, um mich dem Studium der Landwirtschaft zu widmen. Im Juli 1921 bestand ich das landwirtschaftliche Diplomexamen und im Februar 1922 das Examen für Saatzuchtinspektoren. Am 1. Februar 1923 reichte ich die vorliegende Doktorarbeit ein.

Gedruckt mit Genehmigung der
Philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

Berichterstatter: Prof. Dr. Berkner.
Rigorosum bestanden am 5. März 1923.

Einer Anregung des Herrn Prof. Dr. Berkner nachkommend, hat der Verfasser versucht, das Klima Mährens und Schlesiens systematisch für die Landwirtschaft zu bearbeiten und die durch den Einfluß der klimatischen Zustände bedingten landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse darzustellen.

Bei Betrachtung des landwirtschaftlichen Pflanzenbaues dieser beiden Länder muß eine vollkommene Anpassung desselben an die gegebenen Produktionsfaktoren, an Klima und Boden, konstatiert werden. Insbesonders die Klimaverhältnisse, von denen neben der Temperatur, den Niederschlagsmengen und deren Verteilung die größte Bedeutung zukommt, bedingen auf der verhältnismäßig kleinen Fläche unserer beiden Länder die so verschiedene prozentuelle Verteilung der Kulturpflanzen in den einzelnen Gebieten. Es ist leicht festzustellen, welche Feldfrüchte für das wärmere und trocknere und welche für das kühlere und feuchtere Klima unserer Landschaften charakteristisch sind.

Es nimmt z. B. die Gerste in Zentralmähren (Hanna) und in Südmähren mit ihr zusagenden höheren Temperaturen und relativ geringen, aber genügenden Regenmengen etwa eine fünfmal so große Fläche ein wie in den rauhen und regenreichen westlich und nördlich benachbarten Gebirgsgebieten. Fast genau umgekehrt verhält sich der Hafer in seiner Verteilung, indem er in den Gebirgsgebieten eine dominierende Stellung einnimmt. Sein Anteil an der Ackerfläche ist im Sudetengebiet dreimal so groß wie in der benachbarten Hanna und im böhmisch-mährischen Hochlande siebenmal so groß wie im südmährischen Hügellande. Die bekannte Tatsache, daß die Gerste Hitze und Dürre besser als die anderen Hauptgetreidearten vertragen kann und daß der Hafer am besten in einem feuchten und verhältnismäßig kühlen Klima gedeiht, findet in dieser geographischen Verbreitung ihren Ausdruck. Beim Roggen, der typischen Getreideart des kühleren und gemäßigten Klimas, ist ebenfalls deutlich eine Bevorzugung des Gebirgsklimas, jedoch nicht in dem Maße wie beim Hafer zu erkennen. Den infolge seiner größeren Wärmeansprüche während der Vegetationsperiode gegen Nässe und Kälte empfindlicheren Weizen finden wir im Sudetenhochland fast garnicht und im böhmisch-mährischen Hochlande auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche. Seine größte Ausdehnung besitzt er in den südöstlichen Ausläufern der böhmisch-mährischen Höhe und im anschließenden südmährischen Hügelland, dem wärmsten Gebiete Mährens.

Interessant ist die Verteilung des Ausmaßes der Hauptgetreidearten im Karpatengebiete, welches eine im Mittel um 0,65° C. höhere Jahresdurchschnittstemperatur aufweist als die beiden anderen Gebirgsgebiete. Der Weizenbau ist hier ziemlich ausgedehnt und über das Gesamtgebiet gleichmäßig verbreitet. Anders verhalten sich dagegen die übrigen drei Hauptgetreidearten in ihrer Verteilung. Während der Hafer im Karpatenhochlande (Klima kühl und feucht) die vorherrschende Getreideart ist, ist sie in den etwas wärmeren Karpatenausläufern nördl. Teil der Roggen und in den Karpatenausläufern südl. Teil (Klima warm und trocken) die Gerste.

Daß sich der Zuckerübenbau nur auf die Hannaebene und auf Südmähren und der Flachsbau nur auf die Gebirgsgebiete beschränkt, ist bei den Ansprüchen dieser beiden Kulturpflanzen verständlich. Ebenso natürlich ist es, daß die Ausdehnung des Futterbaues in den regenreichen Gebirgslandschaften eine bedeutend größere ist als in den regenarmen Gebieten der Ebene.

Aus der so verschiedenen Verbreitung unserer Feldfrüchte in den einzelnen Klimagebieten ist klar zu ersehen, „daß das Klima als erster und wichtigster Faktor der landwirtschaftlichen Produktion zu betrachten ist, während die Fruchtbarkeit des Bodens einen mehr oder weniger örtlichen Charakter trägt".